Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 8 (1882)

Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Enzyklika des heiligen Vaters.

O gebt mir meine Freiheit wieder, liebe Kinder, und bestuhlt mich auf's Neue! Ich verspreche euch nachfolgende Freuden dafür zu bereiten:

1. Die Pellagra soll aus dem Lande verschwinden und, wie zu unserer Zeit Alles schleunigst Hungers sterben oder, wenn vornehm, sich vergiften.

2. Keine Räuber sollen mehr gefunden werden, weil man sie nicht sucht.

3. Keine gottlosen Journale sollen euch mehr beirren, sondern nur solche, die also schreiben: **Laus Deo et Romæ dona ferentibus**; oder: **Floh** nicht Abner, als er den Gesalbten des Herrn beschädigte und ward ausgetilgt? oder: **Wan zehn** oder funfzehn Priester beisammen sind, was braucht es des Volkes Stimme?

4. Die Malaria soll nicht mehr ihren Gestank in die ewige Stadt hauchen, sondern der Geruch geschmorter Freidenker und verbrannter Bücher.

5. Wüste Tanzvergnügen sollen aufhören zu Gunsten von Wallfahrten in gemischter Gesellschaft.

6. Katholische Journale sollen gegründet werden, die in maßvoller Sprache, d. h. des katholischen Maßes voll jene einfältigen Dinge, wie Vaterland, Vernunft, Pflichten gegen Familie aus der Welt schaffen und die Devise tragen: Pflichten gegen das ewig hungrige Rom!

Gambetta bei der Mutter in Nizza.

Sie: Willst Du nicht in Nizza bleiben?
Ach! in Nizza ist's famos!
Politik kannst hier auch treiben,
Weinend auf der Mutter Schooss.

Er: Mutter! ich leg' einzig Werth
Auf mein Listen-Steckenpferd!

Sie: Willst Du Dich nicht hier verweilen,
An des Meeres Ebb' und Flut
Dein gekränktes Herz zu heilen?
Nizza's Klima ist so gut!

Er: Mutter! was mein Herze bricht,
Heilt mir Nizza's Klima nicht!

Sie: Willst Du nicht der Blümlein warten,
Kaiserkron' und Augentrost?
In Paris gibt's keinen Garten,
Wo Dein Lieblingsblümchen sprosst.

Er: Mutter! Mutter! lass mich zieh'n
Zu der ersten Violin!

Kund und zu wissen.

Man sagt von nun an nicht mehr: „Eulen nach Athen tragen", sondern: „Oesterreichische Soldaten nach Dalmatien schicken."

A.: Finden Sie es recht, daß die Männer der Presse wieder in Oesterreich drangsalirt und verfolgt werden?

B.: Gewiß! In China werden ja auch die Aerzte geprügelt, so lange der Kaiser krank ist.

Neue russische Nationalhymne.

Wenn wir uns die Schädel kratzen,
Fällt uns ein:
Möchten Milliarden Läuse sein,
Um die deutschen glatten Katzen
Zu »bekriechen«!

Wälzen wir uns tief im Schmutze,
Fällt uns ein:
Talpt in's Land das plumpe deutsche Bein,
Wird's im Brei — für uns zum Schutze —
Stecken bleiben.

Wenn wir Karrensalbe fressen,
Fällt uns ein:
Auf nach Oestreich über Stock und Stein!
Zu verzehren wie besessen
Deutsche Kerzen!

Sind wir bombenfest besoffen,
Fällt uns ein:
Wer so gut verdaut den Fuselwein,
Darf zu zwingen sicher hoffen
Schwache Schwaben.

Wenn uns Knutenhiebe treffen,
Fällt uns ein:
Schläge nehmen wir vergnüglich ein,
Wenn wir nur bald »skoboleffen«
Diese Deutschen!

Läuse! — Fusel! — Schmutz und Prügel!
Fällt's Euch ein? —
Halten jeden Pöbel, Gross und Klein,
Unter'm Daumen und am Zügel!
Sollt's erfahren!

Feuilleton.

Stanislausichte Faschtenprediht.

Zieget ab den Maschgendomino und thienet them waaren—domino, nicht them domino carnis, them Thierannen theß Flaischeß! Zieget ap then alten Adam und tödet ihn in eich, gegen thießen ischt die Tottesstraffe erlaupt in den eizgenössigen Art—Igeln. Ihr hapt sait dem schmuddzigen Donstig Kattzenjammper. Thaß er eich im Maagen drukt, durch die Getärme zukt, im Gehürne jukt, in der Kehle glukt, ganz thaß Härrz sich dukt, siech eier Geischt verrukt, der Ferstandt nicht meer mukt; ach! das ischt thaß Brodukt, wiell ihr zu fiel geschlukt! und inz Glaß geguft. Ihr happt fiel gesindigt im Härzen drinnen und sontherlich mit den eißern finf Sinnen. Zuerscht mit den occulis oter visu hapt ihr pulchras puellas beaugöpfelt, rattikahle Schuurnäler gelesen, haringegen den „Oisiglenkoliender" und das „Uznatige Folxplatt" fernachlesigt. Mit then großen Ohren, auditu, hapt ihr Tanzmausig gehört und Zotten und reffermürte Bredigten lieper, alz aine Messe. Mit eierm Geruchsorkan, odoratu, sindigt ihr immer noch, weill ihr wie die Nazionallräthe nach fromben Leerschwöstern schmögt und widdert und thi Nasse in geuschlichte Thinge stekt, so eich nix figgen sollen. Item hapt ihr gesindigt mit dem Geschmaxorkan, gustatu, womit ihr thurch Braaß und Föllerei am Freitag ohne Kärpfli mit ther Ausrhede: »De gustis non est disputantibus« gevräffelt. Aper am meischten hapt ihr eich fersindigt thurich den letschden son then quinque sensibus, then tactu, das Gefihl. Was hapt ihr nicht Alles berihrt währent der Faßnachd! ich Wax und Max nit sagen. Mit then Fingern hapt ihr das Kreiz nicht gemacht, mit then Fißen hapt ihr die Kürche nicht besucht, vehlleper das Würzhaus; mit then Fingern hapt ihr kainen Rossenkrandz gebettet, wohl aper nach dem Glaße gelangt. Pessert eich! Die Ax ischt am Baum. Sonscht würdt eich der Vitzlibetzli holen, versohlen und vitriolen. Nehmt then fromen Pißmark zum Muster der Beserung. Zuerscht hat er an kainen Gott nicht geglaubt, jezt hat er sich bekehrt und zur Thankbarkeit gegen Gott ermahnt, alz er zu seinem Kohllege Hänel in der Kammer sagde: „Na, thann thanken Si Gottd!"

Hosendlich pilgert er in Sak und Aschenmittwachenmäßig nach Canossa zum Pabst, wo er peichtet und für die frihern Sinden und Märtzgesedse Absolutionem empfangen wird. So selldet auch ihr den alten Adam abstrupfen und zwar bald, thenn:

Morgen, morgen nur nicht Häute, sagen immer faule Leite.
Jugerum, jugerum tantum non pelles, dicunt semper putridi homini.